

Egger eingehender beurteilten Hs. Dieselbe enthält sämtliche Werke des dänischen Historikers, die *Lex Castrensis*, die *Historia regum Daciae* und den Anfang einer bisher anonym überlieferten *Genealogia regum Daciae*, die nunmehr so als Werk des Sven Aggeson erwiesen wird. Die Abschrift rührt von dem berühmten dänischen Gelehrten Claudius Christophorus Lyskander (um 1600) her, nach Gertz aus dessen Jugend und Schulzeit, denn sie macht ihrem Urheber eben keine Ehre und wimmelt von den entsetzlichsten und sinnlosesten Fehlern und Verderbnissen die ein völliges Unverständnis für die abgeschriebene Vorlage und für lateinische Sprache überhaupt verraten. Geht man aber diesen Fehlern graphisch und sprachlich nach, wie das Gertz in sorgfältigster Weise tut — er druckt in vier Spalten neben einander erst buchstabengetreu die genannte Hs., dann den erschlossenen Text der Vorlage, dann den von Fehlern gereinigten und durch Konjekturen hergestellten neuen Text und endlich den alten Text der Stephaniusschen Ausgabe und erläutert und begründet sodann sein Verfahren durch den ausführlichen kritischen Kommentar —, so ergibt sich ein vielfach ganz neuer, von dem Stephaniusschen in den wichtigsten Punkten ganz abweichender Text. Das Latein ist an vielen Stellen viel mittelalterlicher und die gesamte Fassung nicht selten sicher ursprünglicher als bei Stephanus (die von diesem benutzte Hs. ist heute nicht mehr bekannt oder vorhanden), wie das bereits Waitz gemeint hatte. Man kann zweifeln, ob nicht der neue Text an einzelnen Stellen doch, wie Holder-Egger meinte, durch eingedrungene Glossen entstellt sei, ob nicht Gertz hier und da in dem Streben nach Herstellung eines glatten und klaren Textes mit Einfügungen und Konjekturen ein wenig weiter gegangen sei, als das Latein und die Geistesklarheit mittelalterlicher Schriftsteller das gerade unbedingt erfordern. Im ganzen ist unzweifelhaft, dass wir hier einen besseren, älteren Text als den Stephanus'schen in mustergültiger Bearbeitung vor uns haben, der künftig in jeder historischen Einzelfrage und -untersuchung neben dem Stephanus'schen heranzuziehen und mit seinen Abweichungen jeweils im einzelnen sorgfältig zu erwägen, oftmals aber unzweifelhaft zu grunde zu legen ist. Das ergibt sich sogleich in einem wichtigen Resultat in der Arbeit von Kund Fabricius, *Saxos Valdemarskroenike og hans Danesaga* in der *Historisk Tidsskrift* (Kopenhagen) 8. Reihe, Band 6, S. 285 — 386. Fabricius knüpft an die hier in dieser Zeitschrift oben